

A watercolor painting of a landscape. In the upper portion, a building with a grid of windows is visible, with a blue door on the right. Several thin, brown trees stand in front of the building. The middle and lower portions of the painting consist of horizontal bands of color, including shades of brown, tan, grey, and light green, suggesting a field or a body of water with reflections. The overall style is soft and painterly.

Die Pampa lebt.

Hellersdorf als Großwohnsiedlung
gestern, heute und morgen

Inhaltsverzeichnis

4 – 25	Großplakate an vier Standorten im öffentlichen Raum	138 – 145	Land, Peripherie, Stadt (Schritte 1971–2026). Aquarelle
26 – 28	Die Pampa lebt. Hellersdorf als Großwohnsiedlung gestern, heute und morgen	146 – 157	Welche Auswirkungen hat der Wegfall der Arbeitsgesellschaft nach 1990?
29 – 31	Die Pampa lebt. The Hellersdorf housing estate – yesterday, today and tomorrow	158 – 159	Güterverkehrszentrum Eastgate-Marzahn. Aquarell
32 – 45	Welche Hoffnungen, Ängste, Glücksversprechen und Kränkungen gab es in den 1990ern? Und heute?	160 – 173	Welche Zukunftsvisionen gibt es für Hellersdorf und welche hast Du für Dich in Berlin?
46 – 55	Welche Auswirkungen haben Abriss und Rodung im Bezirk?	174 – 177	Alice-Salomon-Platz und haus urbaner kulturen. Aquarelle
56 – 65	Welche Auswirkungen ergaben die Veränderungen am Kienberg durch die IGA 2017?	178 – 197	Hellersdorfer Gespräche. Eine Gesprächsreihe von Sven Eggers & Mike Hartwig mit Andrej Holm, Michaela Janečková, Agnese Sofija Kusmane, Kirsi Liimatainen
66 – 67	Kienberg Gas. Aquarell	198 – 199	station urbaner kulturen in Hellersdorf als dezentraler Standort und erweiterte Kunstpraxis der nGbK. Ein Text von Annette Maechtel
68 – 75	Welche Auswirkungen haben die Umbenennungen von Straßen und Plätzen nach 1990?	200 – 207	Kunstinstitutionen und Stadtteilentwicklung. Ein Runder Tisch (online) am 17.5.2021
76 – 85	Welche Nutzungen wünschst Du Dir für das Erdgeschoss des zukünftigen Wohnhauses am Kastanienboulevard?	208 – 217	Umklebungen der Großplakate im öffentlichen Raum
86 – 91	Brunnen am Wilde-Mathilde-Platz. Aquarelle	218 – 219	Chronologie
92 – 103	Wie findest Du die Lebensqualität in Hellersdorf?	220 – 221	Bildnachweise (Doppelbildseiten)
104 – 113	Welche Unterschiede gibt es zur Lebensqualität in anderen Wohnsiedlungen, die Du kennst?	222 – 223	Bildrechte und Fotograf_innen
114 – 115	Wohnen am Cotti. Aquarell	224	Impressum
116 – 127	Welche Kontinuitäten und Brüche gibt es zwischen den Generationen?		
128 – 137	Welche Nutzungen wünschst Du Dir für die Grünfläche zwischen Maxie-Wander-Straße und U-Bhf. Cottbusser Platz?		



Welche Idee
Lebensqualit
wachsene i
schaffen?

Welche Idee
öffentliche
dorf mehr

Welche Ho
Glücksvers
Kränkungen
1990igern?

Welche Zukunfts
es für Hellers
attraktiven Wah

Welche Unterschi
zur Lebensqualit
ren Wohnsiedlung
kennst?

Welche Nutzungen w
sich für die Grün
schen Maxie-Wander
U-Bhf. Cottbussen

Welche
sich für
zukünft
tanienb



Die Pampa lebt. Hellersdorf als Großwohnsiedlung gestern, heute und morgen

Das soziale, politische und kulturelle Gefüge eines immer kosmopolitischeren und widersprüchlichen Hellersdorf war Ausgangspunkt des künstlerischen Rechercheprojekts ›Die Pampa lebt‹ im Auftrag des Quartiersmanagement Boulevard Kastanienallee. Von 2019 bis 2021 arbeiteten wir mit den Anwohner_innen Sabine Büttner, Mike Hartwig, Rosel Juhl, Siegfried Nord, Evelin Paap und Lutz Reineke an einer Reihe von Fragen:

Welche Hoffnungen, Ängste, Glücksversprechen und Kränkungen gab es in den 1990ern? Und heute?

Welche Auswirkungen hat der Wegfall der Arbeitsgesellschaft nach 1990?

Welche Auswirkungen haben Abriss und Rodung im Bezirk?

Welche Auswirkungen ergaben die Veränderungen am Kienberg durch die IGA 2017?

Welche Auswirkungen haben die Umbenennungen von Straßen und Plätzen nach 1990?

Welche Kontinuitäten und Brüche gibt es zwischen den Generationen?

Wie findest Du die Lebensqualität in Hellersdorf?

Welche Unterschiede gibt es zur Lebensqualität in anderen Wohnsiedlungen, die Du kennst?

Welche Ideen hast Du, um den öffentlichen Raum in Hellersdorf mehr zu beleben?

Welche Ideen hast Du, um mehr Lebensqualität für junge Erwachsene in Hellersdorf zu schaffen?

Welche Nutzungen wünschst Du Dir für die Grünfläche zwischen Maxie-Wander-Straße und U-Bhf. Cottbusser Platz?

Welche Nutzungen wünschst Du Dir für das Erdgeschoss des zukünftigen Wohnhochhauses am Boulevard Kastanienallee?

Welche Zukunftsvisionen gibt es für Hellersdorf und welche hast Du für Dich in Berlin?

Als Gruppe trafen wir uns regelmäßig in der station urbaner kulturen, auf der Grünfläche ›Place Internationale‹ und bei gemeinsamen Ausflügen zu Ausstellungen und Veranstaltungen. Wir beauftragten Sven Eggers, um seine Reihe ›Hellersdorfer Gespräche‹ durchzuführen. Wir sammelten über 300 Antworten in Form von Dokumenten, Fotos und Statements. An einer offenen Sammelstelle in der station und in einem Container auf der Grünfläche wurden alle transkribierten Gespräche und das abgegebene Material in Ordnern und Regalen festgehalten und sichtbar bzw. zugänglich gemacht.

Von diesem Material inspiriert, malten wir (Hertzsch und Page) Aquarellbilder, die Zukunftsvisionen darstellen für vier

wichtige Orte in Hellersdorf. Diese Aquarelle waren die zentralen Motive für eine Reihe von Großplakaten an diesen mit der Anwohnerschaft erarbeiteten Orten im öffentlichen Raum.

Vier Wochen lang gestalteten wir auf den Großplakatflächen performative Überklebungen zeichnerischer Ausblicke, fotografischer Rückblicke und aktueller Statements. Dieser Umgang mit den Motiven wurde durch eine zentrale Erkenntnis der Recherche geleitet: Die Überlagerung, die Mehrschichtigkeit und das Widersprüchliche von Transformationsprozessen in der Großsiedlung Hellersdorf sollen sichtbar und übersetzbar gemacht werden. Es müssen neue Bilder der Großsiedlung produziert werden.

Das Aquarell ›haus urbaner kulturen‹, Motiv der Großplakatfläche vor dem Rathaus am Alice-Salomon-Platz, greift die Debatte um die geplante Umgestaltung des Platzes auf. Hier wird die Versetzung des angrenzenden Expo-Pavillons (sog. Wohntheke) auf den Platz vorgeschlagen. Das Gebäude wird in ein Centre Pompidou-ähnliches Haus für Bildung und Kunst umgestaltet. Es belebt den Ort als einen immer schon fehlenden Treffpunkt für Studierende der Alice-Salomon-Hochschule und der Anwohnerschaft.

Das Motiv ›Kienberg Gas‹ der Großplakatfläche vor dem U-Bahnhof Cottbusser Platz zeigt die künstlerische Utopie der zukünftigen Umwandlung des Kienbergs vom Standort der Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017 (IGA) zur Energiequelle: Aus den unter dem Kienberg kompostierenden Ablagerungen der Vergangenheit wird Biogas produziert und in der Großsiedlung verteilt. Postwundererfahrungen mit Abriss, Arbeitslosigkeit, Ausverkauf und Wegzug bekommen ein Ventil.

Das Motiv einer zweiten dort aufgestellten Großplakatfläche, ›Wohnen am Cotti‹,

schlägt eine alternative Bebauung für die große Brach- bzw. Grünfläche zwischen dem U-Bahnhof Cottbusser Platz und der Gemeinschaftsunterkunft Maxie-Wander-Straße 78 vor: Anstatt den 2020 von Investor_innen vorgesehenen flächendeckenden Zweistöckern, die die bewachsene Fläche versiegeln würden, wird der Bau eines Wohnhochhauses vorgestellt, um Sport- und Pflanzräume für die Anwohner_innen zu erhalten.

Eine weitere Motivreihe ›Land, Peripherie, Stadt (Schritte 1971–2026)‹, aufgestellt auf der Grünfläche ein halbes Jahr später, passt sich an das inzwischen veränderte Vorhaben des Bezirks an. Anstatt Wohnungen sollen dort nun Bildungseinrichtungen gebaut werden. Die Motivreihe zeigt das Kommen und Gehen von Bauten, Nutzlandschaft und Natur auf der Grünfläche – von den 1970er Jahren bis in die Zukunft. Das Motiv ›2026‹ zeigt drei Pavillonbauten mit dem jeweiligen Bildungsschwerpunkt Land, Stadt oder Peripherie. Die Bauten schweben auf Stelzen oberhalb ihres eigenen Forschungsobjekts: der von Urbanität sowie Flutwasser geprägten Landschaft der Grünfläche.

Das Motiv ›Brunnen am Wilde-Mathilde-Platz‹ der Großplakatfläche auf dem zentralen Platz des Kastanienboulevards zeigt die Wiederinbetriebnahme eines defekten Springbrunnens. Der Brunnen in diesem Aquarell wird der Eigentümergesellschaft Deutsche Wohnen entzogen und an das städtische Bauunternehmen GESOBAU übergeben. Durch die Flutung einer GESOBAU-Tiefgarage mit Grundwasser bekommt der instandgesetzte Springbrunnen wieder Wasser.

Wir waren als Gruppe regelmäßig vor Ort und haben die Überklebungen der Großplakatflächen und deren Inhalte mit Passant_innen diskutiert. Nach drei Monaten Präsenz des Rechercheprojektes im öffentlichen Raum führten mehrere lokale

Akteur_innen im Stadtteil die Ansätze von ›Die Pampa lebt‹ fort. Mehrere Artikel in der Rubrik ›Stadtentwicklung‹ lokaler Zeitungen erschienen. Das Frauenzentrum Mathilde setzte sich für die Umbenennung des Platzes am Boulevard Kastanienallee in ›Wilde Mathilde‹ ein. Die Alice-Salomon-Hochschule veranstaltete ein öffentliches Seminar auf dem Alice-Salomon-Platz, um sich für die Nachbarschaft zu öffnen und den Platz zu beleben. Auf der Grünfläche gründete sich die inzwischen in der Bundesliga Ost spielende Frauen Cricketmannschaft AC Berlin Women aus sieben Nationalitäten. Und ebenso dort initiierte der Anwohner und Künstler Jörg Weber einen Nachbarschaftsgarten. Im Arbeitskreis ›Schule der Zukunft‹ entwickeln Anwohner_innen und Kunstschaffende heute mit der Alice-Salomon-Hochschule und der Universität Potsdam angesichts der Pläne des Schulamts, eine Oberschule zu bauen, Ideen für eine ›Laborschule Berlin‹ an diesem Standort.

Diese Publikation dokumentiert die Recherche und die künstlerische Präsentation im öffentlichen Raum. In Begleittexten fragt sie nach dem heutigen Stellenwert der Großwohnsiedlungen im Osten und nach den Potentialen einer künstlerischen Stadtgestaltung innerhalb der Berliner Stadtentwicklung.

›Die Pampa lebt. Hellersdorf als Großwohnsiedlung gestern, heute und morgen‹ ist ein Projekt der nGbK-Projektgruppe station urbaner kulturen / nGbK Hellersdorf: Jochen Becker, Fabian Bovens, Eva Hertzsch, Margarete Kiss, Constanze Musterer, Adam Page. In Zusammenarbeit mit Sven Eggers, Büro Schwimmer.

Eva Hertzsch und Adam Page, Juni 2022

Die Pampa lebt. The Hellersdorf housing estate – yesterday, today and tomorrow

The social, political and cultural fabric of the increasingly cosmopolitan and contradictory housing estate ›Berlin-Hellersdorf‹ was the starting point of the artistic research ›Die Pampa lebt‹ (engl. ›The Hinterland Lives‹). Commissioned as part of the Council Program ›Quartiersmanagement Boulevard Kastanienallee‹, we worked from 2019 to 2021 with the residents Sabine Büttner, Mike Hartwig, Rosel Juhl, Siegfried Nord, Evelin Paap und Lutz Reineke on a series of specific questions:

What hopes, fears, promises and humiliations existed in Hellersdorf in the 1990s? And today?

What effect has the disappearance of jobs in heavy industry had after 1990?

What effect has the demolition of buildings and the felling of trees had?

What effect have the changes on the Kienberg hill caused by IGA 2017 had?

What effect has the renaming of streets and squares after 1990 had?

What continuities do various generations share and what disruptions divide them?

How is the quality of life in Hellersdorf?

How does it differ to other housing estates?

How can public spaces in Hellersdorf be revitalized?

How can life on the estate be improved for young adults?

How should the green land between Maxie-Wander-Strasse and Cottbusser Platz Station be used in the future?

How should the ground floor of the new high-rise housing on Boulevard Kastanienallee be used?

What are your visions for the future of Hellersdorf? And for your future in Berlin?

We met as a group regularly in the ›station urbaner kulturen‹ art space on the ›Place Internationale‹ green land and during excursions to exhibitions and events including the series of ›Hellersdorfer Dialogues‹ by Sven Eggers. Over 300 answers in the form of documents, photographs and statements were collected and made continually accessible in an open, ongoing archive consisting of folders and a shelving system in the ›station‹ and in a prefab on the green land.

Inspired by this material, we (Hertzsch and Page) painted a series of watercolours depicting future visions for three places in Hellersdorf. These places were seen by residents as being central to life on the estate. The watercolours were enlarged and then collaged with text and photos to form a series of posters on billboards at three of the places.

Over the period of a month the posters were reworked and repasted every Thursday afternoon. Artistic visions for tomorrow interchanged with photographic documents

from yesterday, interrupted by current statements from today. With this performative approach we responded to the central conclusion of the research: The contradictions, superimpositions and multi-layeredness of four decades of continual transformation on the Hellersdorf estate need to be made visible and legible for local debate and Berlin-wide recognition. The estate needs and deserves a production of new images of itself.

The watercolour ›haus urbaner kulturen‹ provides the main image for the billboard on Alice-Salomon-Platz in front of the Council Office and the University. It addresses the ongoing debate about plans to redesign the Platz (engl. Square). In the watercolour vision, the local ›Expo Pavilion‹ has been moved onto the square and transformed into a Centre Pompidou-like institution for education and the arts. It replaces the six-lane road and revitalizes the place by creating a meeting place for the University students and local residents.

The watercolour ›Kienberg Gas‹ on the billboard in front of Cottbusser Platz Underground Station depicts a utopian future for the Kienberg hill between the Hellersdorf and Marzahn estates. The hill was controversially relandscaped for the International Garden Exhibition (IGA) in 2017. In ›Kienberg Gas‹ the hill has been transformed into a source of local energy: Buried under the hill, remnants and memories of the past decompose and generate biogas which is piped around the estate. Local experiences with demolition, unemployment, housing sell-outs and a negative image are given positive energy and a creative outlet.

A second billboard in front of the station is titled ›Wohnen am Cotti‹ (engl. Living at Cotti). It proposes an alternative approach to the green land between Cottbusser Platz and the refugee home on Maxie-Wander-Strasse: Instead of clearing all trees and vegetation to build two-story housing as planned by

investors in 2020, ›Living at Cotti‹ proposes a single high-rise block in order to preserve 80% of the land for sport, nature and urban gardening.

Six months later the Council distanced itself from housing plans and announced that the land would be used for a school campus in the future. The land had once housed three large school buildings from 1987 to 2008 before their demolition due to dwindling numbers of children on the estate. In response we installed a billboard in the middle of the land from May to October 2021 with the watercolour series ›Land, Peripherie, Stadt (Schritte 1971–2026) (engl. Rural, Peripherie, City)‹. The four images or ›Steps‹ 1971, 1987, 2008 and 2026 were alternately exchanged every two weeks on the billboard. They depicted the emergence and destruction of school buildings, urban landscapes and nature on the green land from the 1970s into the future. ›Step 2026‹ shows three school pavilions, each with its own educational focus: rural, city or periphery. The pavilions float on stilts above their own research subject: the landscape of the green land they stand on, with its urban character and its regular floodwater.

The watercolour ›Brunnen am Wilde-Mathilde-Platz‹ (engl. Fountain on Wilde-Mathilde Square) on the billboard at the central square on Boulevard Kastanienallee depicts the repair of the broken fountain on the Boulevard, neglected for decades. The fountain in the watercolour has been dispossessed from its current owner, Deutsche Wohnen, and handed over to the municipal housing company GESOBAU. In a utopian, environmentally driven act, GESOBAU floods its underground car park below the central square with groundwater and pumps water into the rejuvenated fountain.

We were regularly on site as a group and discussed the repasting of the billboard images with passers-by. The ideas and visions presented in public space during ›Die Pampa

lebt‹ over a three month period have since been embraced by various local entities. Several articles appeared in the City Planning section of local newspapers. The Women's Center ›Mathilde‹ campaigned to name the square on Boulevard Kastanienallee ›Wilde Mathilde‹. The Alice Salomon University held a public seminar on Alice-Salomon-Platz as a first attempt to share its resources with the neighbourhood and revitalize the square. Women and girls from seven nations formed Berlin's first female cricket team, AC Berlin Women. They now play in the German Bundesliga Ost. The local resident and artist Jörg Weber initiated a now flourishing neighbourhood garden next to the cricket pitch. In reaction to council plans to build a secondary school on the green land, an artist and resident-led initiative ›School of the Future‹ is developing ideas for a ›Laborschule Berlin‹ at this location, with Alice Salomon Hochschule and University of Potsdam.

This publication documents the research and the artistic presentations in public space. Text contributions enquire about the status of large housing estates in the East today and about the potential of artist-led urban design in Berlin's city planning.

›Die Pampa lebt. The Hellersdorf housing estate – yesterday, today and tomorrow.‹ is a project by the nGbK-project group ›station urbaner kulturen / nGbK Hellersdorf‹: Jochen Becker, Fabian Bovens, Eva Hertzsch, Margarete Kiss, Constanze Musterer, Adam Page. In collaboration with Sven Eggers, Büro Schwimmer.

Eva Hertzsch and Adam Page, June 2022



vielleicht
stzeit
damals.
taltung
attemp

Welche Hoffnungen, Ängste, Glücksversprechen und Kränkungen gab es in den 1990ern? Und heute?

Ich hoffte, ein modernes Familienrecht mit einführen und eine demokratische Jugendhilfe in Hellersdorf mit aufbauen zu können. Glück waren meine Arbeitskollegen in der Beratungsstelle. Ich hatte Angst, dass sich die taubstummen Nachbarn wieder prügeln und dass eine Kundin aus meiner Arbeit von nebenan wieder betteln kommt. Ich glaubte, dass es richtig ist, sich gegen faschistische Strukturen in den Ostneubaugebieten zu wehren.

aus einer schriftlichen Antwort, Hellersdorf, Mai 2019

Aus der Befürchtung heraus, dass ›Mathilde‹ das Schicksal vieler anderer Klubs ereilen könnte, die Anfang 1990 geschlossen oder verkauft werden, gründen 7 engagierte Frauen – alle berufstätige Mütter aus Hellersdorf – einen Trägerverein, um so dieses Frauenzentrum zu erhalten.

aus: ›Mathilde‹ Ausgabe zum 25. Jubiläum Mathilde e. V., März 2015

Ich war Offizier bei der NVA. Ich bin einfach gegangen. Ich wollte nicht mehr mitmachen. Ich war dann Filialleiter bei Aldi. Sie haben mich in Spandau eingearbeitet. Ich hatte eine ordentliche Berufsausbildung. Ich hatte zwei Kinder und musste Arbeit finden. Ich bin nach fünf Jahren rausgegangen. Ich war mit am Runden Tisch hier. Ich habe gesagt, wir wollen auch mitreden und habe mich einfach hingeworfen. Wir hatten die Illusion, dass wir viele Dinge mitbestimmen könnten. Bis 2010 habe ich gesagt »LMA«,

lass sie machen. Mit dem QM-Büro hier habe ich ein bisschen Luft geschnuppert und Interesse und ich kann mindestens im Umfeld was machen.

Boulevardtheater, Hellersdorf, November 2019

Wir würden gern nach Neukölln, Kreuzberg oder Wedding ziehen. Wir sind fünf Personen, meine Frau, meine zwei Töchter, mein Sohn und ich. Jetzt haben wir was Bezahlbares in Britz in Aussicht. Hier in Hellersdorf möchten wir nicht leben. Wegen der Nazis. Es ist nicht gut, wenn man abends Angst haben muss auf dem Weg nach Hause; oder wenn man sich um seine Kinder sorgt. In Britz gibt es zwar auch Nazis, ich glaube aber, nicht so viele.

aus: ›StadtRand Leben‹ von Joachim Seinfeld, Hrsg. Galerie M, 2014. Seite 81

Teilnehmer des Marktes sollten die Ostdeutschen werden, nicht Teilhaber.

aus: ›Lütten Klein. Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft‹ von Steffen Mau, Suhrkamp Verlag, 2019, Seite 175

Alle, die in die so genannte Freiheit geflüchtet sind, sind Helden und wir sind nichts.

aus: Emailverkehr, November 2019

Ich habe meine Arbeit zu Ostzeiten verloren. Ich hatte zwei Jahre gebraucht bis ich wieder geradeaus gegangen bin. Ich bin viel gereist damals. Die Bürokratie ist heute schärfer. Ich wünsche mir den Zusammenhalt wieder. Ich gehe heute viel in Veranstaltungen.

Boulevardtheater, Hellersdorf, November 2019

Ich hatte nach den 90er Jahren eine Weile lang die Klappe gehalten und mich zurückgezogen, weil das gesellschaftliche Leben hier an vielen Stellen halbwegs erloschen war. Das Interesse war nicht da, sich irgendwo konstruktiv einzubringen. Das ist jetzt durch das Programm Soziale Stadt belebt. Ich war Ende der 80er Wohnbezirksausschussvorsitzender, was vorher der Wohngebietsausschuss der Nationalen Front war. Zuerst haben die Hausgemeinschaften die Verkehrsflächen begrünt. Die Höfe hatten meistens die Gartenämter gemacht. Es gab die Goldene Hausnummer. Viele Leute hatten den Auftrag bekommen, sich um das Gebiet zu kümmern. Aber die DDR war nicht in der Lage, die Ladengeschäfte hier zum Laufen zu bringen. Die Ladenfenster auf dem Boulevard waren alle zugemauert. Nach der Wende haben wir aus dem Wohnbezirksausschuss einen Bürgerverein gegründet, aber er hielt sich nicht lang. Wir haben uns eingesetzt für die Inbetriebnahme des Jugendclubs und für den Bau der Evangelischen Kirche. Da waren Leute erstaunt, dass politisch aktive Menschen sich für den Bau einer Kirche einsetzen, aber für uns war es ein Zeichen der Toleranz.

Und heute? Mir geht es darum, dass heute ein bisschen positives Denken hier einzieht. Hier gibt es eine ganze Menge. Von der Architektur her ist hier das Schönste, was in dieser Bauweise gebaut worden ist. Hier soll jeder machen, was er will. Hier sollen wir einfach miteinander gut umgehen.

station urbaner kulturen, Hellersdorf, März 2019

Jedes Haus hat um die Goldene Hausnummer gekämpft. Da haben sich Hausgemeinschaften gebildet, Partykeller gemacht, Feste gefeiert zusammen und sowas. Das war fest gesteuert, um sozialistische Menschen in Hausgemeinschaften zu erzeugen. Nach der Wende wurden die Häuser

saniert, und die Blumen und Bäume, die die Hausgemeinschaften gepflanzt haben, wurden kaputt gemacht, um Platz für das Baugerüst, für die Isolierung zu schaffen. Die Vorgärten der Leute wurden in ein Einheitsgrün umgewandelt und sie durften nichts mehr anfassen. Mit der Goldenen Nummer war man Mitgestalter. Nun ist man nur noch Konsument für die Wohnungsbaugesellschaften. Das sind Misserfolge.

station urbaner kulturen, Hellersdorf, März 2019

Die Gemeinschaft ist ja langsam auseinander gegangen. Früher haben wir selber unsere Straße erneuert. Da wurden Gehwegplatten angeliefert und jeder Anwohner hat sein Stück Gehweg gebaut. Das sah ein bisschen unterschiedlich aus und es gab ab und zu eine Stufe. Als alles fertig war, wurde ein Fest gefeiert. So wuchs dann Gemeinschaft.

station urbaner kulturen, Hellersdorf, März 2019

Reisen, Konsum und alles sagen können war das relative Glück. Und dies galt für die, die es sich leisten konnten. So ging es bei den Starken nach oben und bei den Schwachen nach unten. Alles änderte sich für die, die einen neuen Arbeitsplatz suchen mussten, was mit Existenzängsten verbunden war. Suizide waren dabei auch zu verzeichnen. Vor Arbeitgebern habe ich alles andere als Freiheit empfunden. Früher wusste jeder, was Kollegen und Vorgesetzte verdienen. Das sollte jetzt ein Kündigungsgrund sein. Wenn Menschen zu Werbezwecken als weiß ich was verkleidet am Alex rumlaufen mussten, empfand ich das als finsternes Mittelalter. Alles Negative, was es in der DDR zweifellos gab und tausendfach wiederholt wird, sollte doch auch mit der Erwähnung der fortschrittlichen Entwicklung im sog. Sozialismus einhergehen wie Kindergärten, Schulen etc., nicht zu vergessen die theoretische Zielstellung, die angesichts des stärkeren, was man hier



Brandschaden, Auerbacher Ring,
März 2019



Hans Scherner, Fotografie ›Anstehen für Stempel zur
Ausreise‹, Meldestelle Hellersdorf, 10. Nov. 1989

Hans Scherner, Fotografie ›Feuerwerk über Hellersdorf‹,
vom Hellersdorfer Berg aus, 31. Dez.1988



Runder Tisch im Haus der Partei, Hellersdorf, 1990



Beteiligung des Mathilde e. V. am Frauenstreiktag,
8. März 1994



Jürgen Krämer, Fotografie »Grundsteinlegung,
Evangelische Kirchengemeinde«, Hellersdorf, 1990

